

des „sukzessive die Gestalt eines negativ besetzten Mythos“ annimmt, schaffen sich die Modernisten sowie zahlreiche Mitarbeiter des Produktionsbereichs mit der Gruppenarbeit einen „positiv besetzten Mythos“ (S. 354 f.). „Insgesamt sind es“ – so das Fazit – „der nicht entschiedene Kampf der mentalen Mitgliedschaften um die angemessene Deutung und die Mythenbildung um Gruppenarbeit herum, die der Abschaffung von Gruppenarbeit im Weg stehen“ (S. 355).

Stefanie Hartz betont die organisationstheoretische Orientierung ihrer Studie (S. 365). Im erziehungswissenschaftlichen Diskurs ist sie insbesondere über die Weiterentwicklung des Konzepts der Aneignung verankert. Sie enthält eine Vielzahl gerade auch für den Bereich der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens höchst aufschlussreicher Befunde. So etwa die Beobachtung, dass der Betriebsleiter als eine Art Erzieher agiert (S. 245), oder dass es vor allem der Werksleiter Personal ist, der auf Grund seines professionellen Selbstverständnisses für Weiterbildung im Zusammenhang mit der Einführung des Gruppenarbeitskonzepts votiert. Fortbildung ist für ihn ein „wertvolles Instrument bei der Einschmelzung von Änderungsabsichten in die Aneignungsstrukturen der Mitarbeiter“ (S. 338), während die anderen Werksleiter weiter von der „Anweisungsbedürftigkeit“, der prinzipiellen Unvernunft der Produktionsarbeiter ausgehen. Sie vollziehen die Einführung der Gruppenarbeit durch „schlichte Mitteilung“ (S. 296). Fortbildung wird von ihnen als „überflüssig klassifiziert“ (S. 333 f.), und dies, obwohl die Einführung der Gruppenarbeit mit erhöhten Qualifikationsanforderungen an die Mitarbeitenden in der Produktion verbunden ist. Gruppenarbeit wird also quasi per Beschluss von oben nach unten übertragen. Erst als die Probleme mit der Einführung der Gruppenarbeit „überhand nehmen“, werden begleitende Schulungsmaßnahmen angesetzt (S. 341).

Über solche Befunde zur Rolle des Pädagogischen im Kontext der Einführung des Konzepts der Gruppenarbeit hinaus enthält Stefanie Hartz' Arbeit wichtige Erkenntnisse zu Formen des Lernens, Verlernens und Umlernens unter den Bedingungen institutioneller Veränderungsprozesse. Für zukünftige Untersuchungen des Komplexes lernender, aber auch lehrender Organisationen ist diese theoretisch

und methodisch auf höchstem Niveau ausgearbeitete, in jeder Hinsicht beeindruckende Fallstudie mehr als nur anregend.

Jochen Kade

Hofer, Stefan

Internationale Kompetenzzertifizierung

Vergleichende Analysen und Rückschlüsse für ein deutsches System

(Waxmann Verlag) Münster 2004, 164 Seiten, 24,90 Euro, ISBN: 3-8309-1429-6

„Kompetenzen“ und „Zertifizierung“ sind zwei aktuelle Schlagworte im nationalen und insbesondere internationalen Bildungssystem. Es ist nahe liegend, beides zusammen zu bringen und mit Blick auf die internationale Situation vergleichend zu analysieren. S. Hofer hat dies mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie der Europäischen Union getan. Das Buch entstand im Rahmen des Projekts „Entwicklung eines Kompetenzmess- und Zertifizierungsinstrumentes für die Praxis“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Er betrachtet zehn Staaten – außer den USA alle in Europa – hinsichtlich ihrer jeweiligen Verfahren zur Kompetenzzertifizierung. Als länderübergreifende Maßnahmen betrachtet er genauer den Europass, den „International Adult Literacy Service“ (IALS), das Konzept „Human Capital“ sowie das Konzept „Cross Curricular Competencies“. Auf der Grundlage der erörterten Ansätze und Systeme stellt er die Kompetenzzertifizierung in Deutschland dar und entwickelt „Grundlagen eines Zertifizierungsverfahrens“.

Mit seiner Arbeit will der Autor Merkmale aus bestehenden Kompetenzzertifizierungsansätzen extrahieren, die für ein entsprechendes Verfahren in Deutschland eingesetzt werden können. Er macht dazu folgerichtig eine zweifache Unterscheidung, die er im Verlauf des gesamten Darstellungsverfahrens beibehält: die Unterscheidung zwischen formal und nicht formal erworbenen Kompetenzen und diejenige zwischen fachlichen und nicht fachlichen Kompetenzen. Er kommt, nicht überraschend, zu dem Ergebnis, dass vorliegende Kompetenzzertifizierungsansätze zwar zwischen formalen und nicht formal erworbenen, jedoch nur selten (etwa in Frankreich) zwischen fachlichen und nicht fachlichen Kom-

petenzen differenzieren. Allerdings, dies stellt der Autor immer wieder fest, ist die Definition dessen, was fachlich und nicht-fachlich ist, wesentlich schwieriger als die Definition der formalen und nicht-formalen Aneignungsweisen.

Im Kern des Buches befinden sich die Analysen zu den einzelnen Ländern. Der Autor baut diese nach einer einheitlichen Struktur auf, auch wenn sie nicht in jedem Einzelfall zur Präsentation der Ergebnisse optimal ist. Er beschreibt den „allgemeinen Hintergrund“ des Landes (etwa Arbeitsmarktsituation etc.), sodann das jeweilige Schul-, dann das Berufsbildungssystem und kommt schließlich zu den „nationalen strukturellen Maßnahmen zur Kompetenzerkennung“, die sich auf Institutionen und politische Instanzen konzentrieren. Die dann dargestellten „Maßnahmen zur individuellen Kompetenzerkennung“ enthalten Angaben zu den Personengruppen und den jeweiligen Kompetenzfeldern, die anerkannt werden. Der Autor rundet jedes Länderkapitel mit einem „Fazit“ ab. Die Trennung zwischen strukturellen und individuellen Maßnahmen ist nicht immer überzeugend, ermöglicht aber eine übergreifende Orientierung.

Die Konsequenzen des Autors für Deutschland sind zurückhaltend und nicht übermäßig optimistisch. Deutsche Verfahren wie der „Job-Navigator“ und der „Quali-Pass“ sind nur regional im Einsatz oder nur für bestimmte Zielgruppen zugänglich. Hier ist also, so der Autor, einiger Entwicklungsbedarf, der sich auf ein übergreifendes Konzept der Kompetenzzertifizierung bezieht. Dazu gehört, curriculare und nicht-curriculare Kompetenzen zu unterscheiden, theoretische Kenntnisse auf Handlungssituationen zu übertragen, fachliche und nicht-fachliche Kompetenzanteile zu definieren und Kompetenznachweise zu entwickeln, die der hohen Komplexität der Kompetenzanforderungen gerecht werden.

Der Autor hat ein wichtiges Buch vorgelegt, das Orientierungswissen zum Thema Kompetenzzertifizierung zusammenstellt. Der Blick in andere Länder ermöglicht es, für ein zu entwickelndes deutsches Kompetenzzertifizierungssystem auf bestehende Erfahrungen und Verfahren aufzubauen. Das Buch ist übersichtlich gegliedert und außerordentlich informativ. Begriffliche Schwankungen – gelegentlich „Qualifikationen“ statt „Kompetenzen“,

„berufliche“ statt „fachliche“ Kompetenzen – sind irritierend, aber verzeihlich. Weniger überzeugend ist der Umgang mit den Quellen, aus denen die reichhaltigen Informationen stammen.

Ekkehard Nuissl

Knoll, Joachim H.

Erwachsenenbildung – „Still confused, but on a higher level“

(Impuls Publishers) Krakau 2005, 267 Seiten, 10,00 Euro (der Band ist über den Autor zu beziehen: Joko.knoll@t-online.de)

Joachim H. Knoll ist auch als Emeritus noch international tätig und berät seit einigen Jahren vor allem in südosteuropäischen Ländern Regierungen und Bildungseinrichtungen. Viele Beiträge dieses Sammelbandes beschäftigen sich so mit europäischen bildungspolitischen Fragen, insbesondere zur Gesetzgebung. Hervorzuheben ist ein „Entwurf für ein Erwachsenenbildungsgesetz“, das einerseits neue europäische Entwicklungen und Standards berücksichtigt und andererseits Raum für nationale Besonderheiten lässt. Dieser Entwurf wird in mehreren Ländern diskutiert.

Es geht dem Autor um eine Intensivierung der „Gesellschaftsdienlichkeit“ einer Erwachsenenbildung, die sich sowohl einer politischen und kulturellen Aufklärung, als auch der „Employability“ verpflichtet fühlt. Die Beiträge machen den Stellenwert der Erwachsenenbildung für soziale und ökonomische Transformationsprozesse deutlich. J. H. Knoll macht kritisch auf Pauschalierungen und Dualisierungen in der Erwachsenenbildung und in der Hochschulpolitik, aber auch im Jugendschutz aufmerksam, und er plädiert für differenzierende und multiperspektivische Betrachtungen. Auch der amüsante Untertitel „Still confused, but on a higher level“ ist, „hintersinnig“: Er verweist auf Unübersichtlichkeiten und die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen in der Bildungspolitik, aber auch auf eine zunehmende Systematisierung und Strukturierung der Erwachsenenbildung „on a higher level“.

Der vorliegende Band enthält außer Beiträgen zu internationalen Strukturfragen und zur Professionalisierung der Erwachsenenbildung Analysen des Jugendschutzes und der Jugendbildung, aber auch Festreden zur Ehrung pro-